

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 53 (2002)

Heft: 2: Landesausstellungen = Expositions nationales = Esposizioni nazionali

Rubrik: Denkmalpflege = Conservation du patrimoine = Conservazione dei monumenti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Buntmetallmünze (Sequaner-Potin) mit stilisiertem Kopf (ca. 130–50 v. Chr.).

Stadt der Kelten. Geschichten aus dem Untergrund

9. März – 30. September 2002

Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche, Barfüsserplatz, 4051 Basel, Tel. 061 205 86 00, www.keltenstadt.ch. – Öffnungszeiten: Mi–Mo 10–17 Uhr.

Das Historische Museum Basel lädt zu einem Streifzug durch eine der bedeutendsten keltischen Siedlungen Europas ein. Die 2100 Jahre alte Stadt beim Voltaplatz in Basel wird zur Zeit von der Archäologischen Bodenforschung ausgegraben und erforscht. Das reiche Fundmaterial gibt Einblicke in Siedlungs- und Gesellschaftsstruktur, in Alltags- und Wirtschaftsleben der hier ansässigen keltischen Bevölkerung. Von grossem Interesse sind auch die ungewöhnlichen Bestattungs- und Opferkulte, die hier praktiziert wurden. Die Ausstellung versucht, diesem «Kultvolk» mit den modernsten Forschungsmethoden auf die Spur zu kommen und stellt der populärwissenschaftlichen Mystifizierung der Kelten die archäologischen Forschungsergebnisse gegenüber. pd

Klee – Werke auf Papier aus dem Kupferstichkabinett Basel

23. März – 28. Juli 2002

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4010 Basel, Tel. 061 206 62 62, www.kunstmuseumbasel.ch. – Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, 12. und 14.–16. Juni 10–19 Uhr, 20. Mai geöffnet, 1. Mai geschlossen.

Die Bestände des Kupferstichkabinetts Basel vermögen einen guten Überblick über die Zeichnungen, die Aquarelle und die Druckgrafik Paul Klees (1879–1940) zu geben. Der Kontakt zur Künstlergruppe *Der Blaue*

Reiter sowie die 1914 mit August Macke und Louis Moilliet unternommene Tunisreise verhalfen der Farbe in seinem bis dahin von der Linie dominierten Werk zur Geltung. Die in Tonwerten von Weiss nach Schwarz angelegten Schwarztaquaralle bilden eine Vorstufe zu seinen Aquarellen, in denen er schliesslich die Anklänge an impressionistische Bilder reduzierte und zu flächenfüllenden Farbabstufungen in abstrakten geometrischen Formen gelangte. 1914 bis 1918 stehen Aquarelle mit linearen Elementen, mit Zahlen und Zeichen im Vordergrund. Klees Arbeiten auf Papier, die der Künstler selber auf Unterlegekartons aufklebte und sie dort mit assoziativen Bildtiteln beschriftete, sind zumeist kleinformatig, besitzen eine intime Wirkung, die gerade dadurch den Eindruck des Unfertigen und des Momentanen bewahren. Das Prozesshafte, das sich im sukzessiven Wahrnehmen des Werkes offenbart, ist von Klee selbst als Bewegung angelegt und wird durch die Lenkung von Energien, durch Ausrichtung der Motive und Symbole betont. Seine Zeichnungen erinnern immer wieder an die Seiten eines Tagebuches oder einen Klebeband, ein Vergleich, der angesichts der zahlreichen Blätter, die Klee geschaffen hat, durchaus nahe liegt.

Nicht nur in der Zeichnung ging Klee über den traditionellen Einsatz von Bleistift, Kreide und Feder hinaus, wenn er seine Motive in bewusst ungeschickt sich gebenden Strichen ausführte und zu einer spröden, uncalligrafisch wirkenden Form fand. Auch in der Lithografie, wo er ähnlich wie Toulouse-Lautrec durch gespritzte Bereiche tonale Abstufungen erzielte, und dann in der Malerei, finden sich ungewöhnliche Techniken und Materialien. Hinzu kommen Gips- und Steinfiguren sowie Flachreliefs. pd



Paul Klee, *Im Lande Edelstein*, 1929, 318 (3 H 18), Feder und Aquarell auf Papier, 27,4 × 22,5 cm, Kupferstichkabinett Basel.

Denkmalpflege Conservation du patrimoine Conservazione dei monumenti

Estavayer-le-Lac: beispielhafte Pflasterung dank Schoggitaler

In einem Ortsbild von nationaler Bedeutung ist gute Gestaltung besonders zu pflegen. Das gilt auch im Strassenbau, wo dieser Aspekt oft vernachlässigt wird. Vor kurzem konnte ein beispielhaftes Projekt abgeschlossen werden. Die Neugestaltung der Rue Forel in Estavayer-le-Lac am Neuenburgersee wird von der Bevölkerung hoch geschätzt. Die erneuerten Pflasterungen nehmen Bezug auf die historische Strassenbau-



Die Rue Forel im mittelalterlichen Städtchen Estavayer-le-Lac.

weise. Ein durchdachtes Beleuchtungskonzept macht den Strassenraum auch in der Dämmerung und nachts attraktiv. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Dort wo früher eine unansehnliche Baulücke klaffte, präsentieren sich heute fachmännisch reparierte Stützmauern aus dem Mittelalter und ein kleines Parkfeld, das den angrenzenden Platz entlastet.

Aus dem Erlös des Schoggitalerverkaufes im Jahr 2000 werden mehrere Projekte zur Aufwertung des Ortsbildes im mittelalterlichen Städtchen Estavayer-le-Lac unterstützt. So wird in den nächsten Monaten die eindrückliche Befestigungsanlage des Städtchens für Besucher begehbar gemacht. Mit individuellen Beiträgen werden private Initiativen für die Sanierung von Hausfassaden unterstützt. Ein weiteres Projekt hat zum Ziel, alte Wasserläufe aufzuwerten und ihre Geschichte erlebbar zu machen.

Schweizer Heimatschutz